

Klatsch ≠ Trash

Das Bunte hat Rang. *Von Renate Hackel-de Latour*

Das „echte“ Dilemma, „Warum sich Hirsche zwischen Leben und Sex entscheiden müssen“, die Dramen „Waschbär erklimmt Hochhaus und stürzt sich in die Tiefe“ oder „Erschöpftes Pferd mit Kran aus Garten gerettet“ sind Gegenstand der Berichterstattung von Qualitäts- und Boulevardmedien in Print und Online mit Bildern und beigestellten Videos sowohl überregional als auch regional genauso wie in bestimmten Fernsehformaten. Wer mehr über tierisches Elend und Kurioses finden möchte, wird in der Rubrik „Vermischtes“, die in der Tagespresse alternativ auch „Panorama“ oder „Aus aller Welt“ heißt, fündig. Nicht nur Tierisches gibt es in dieser Rubrik für Zwischendurch, sondern auch Informationen aus dem Leben von Stars und Promis, der Schönen und Reichen, über deren Erfolge genauso wie über deren Lebenskrisen, über Katastrophen, Verbrechen und kuriose Sensationen. Geschwätzt wurde schon immer über seichte Themen, die den Blick durchs Schlüsselloch suggerierten. Bedient werden mit diesen Themen die Bedürfnisse des Publikums nach Unterhaltung.

Michael Angele, der stellvertretende Chefredakteur der Wochenzeitung „Der Freitag“, beklagt in seinem Buch „Der letzte Zeitungsleser“ die geringe Variation in diesem Segment. Eines der Leiden des Zeitungssüchtigen sei, dass sich die Meldungen im „Vermischten“ in allen Blättern gleichen (Angele 2016, S. 142) – überall die drei selben Agenturmeldungen. Alles sei weggefallen, was früher den Charme, das Spezielle eines Blattes ausgemacht habe (vgl. ebd.). Wie Recht er hat: Landauf, landab derselbe Bericht über das Pferd am Kran in Morsbach. Nur wenige Publikationen führten darüber hinaus weitere Recherchen für ihre Beiträge durch wie die FAZ und die Boulevardzeitung tz, wodurch es auch die wenige Wochen zuvor von den Feuerwehrleuten aus einer ähnliche Lage herausgekrante ausgebüxte Morsbacher Kuh sowie das im gefüllten Swimmingpool gelandete Pferd ins Blatt schaffen.

*Dr. Renate
Hackel-de Latour
ist Akademische
Direktorin am
Studiengang
Journalistik der
Katholischen
Universität Eichstätt-
Ingolstadt und
Redakteurin von
Communicatio
Socialis.*

Bescheiden ist auch der Forschungsstand in diesem Bereich, der gemeinhin zum Klatsch gehört: theoretisch wie empirisch. Neben dem Unterhaltungswert des Themas ein Grund, weshalb sich *Communicatio Socialis* im Schwerpunkt dieses Heftes diesem weitgehend ignorierten Gegenstand widmet. Den Aufschlag dazu macht Alexander Filipović, der sich dem Thema auf mehreren Ebenen nähert: Er betrachtet Akteure, Publikum, Inhalte und zudem die medienethischen Perspektiven. Dass der Klatsch schlecht beleumundet ist, die mediale Aufbereitung als niedere Publizistik gilt, Emotionen bedient und die Integrität der Personen verletzt wird sowie die Berichterstattung dem Medienunternehmen ökonomischen Nutzen bringt, ist die eine Seite der Medaille. Die andere Seite zeigt, dass die Rezeption dieser Themen das Publikum entlastet, und dass durch Klatschgeschichten ebenso Realitätsbilder vermittelt und Diskussionsprozesse eingeleitet werden können, um über Werte und Verhaltensmuster zu reflektieren. Für diese heterogene Rubrik entwirft Filipović schließlich eine aus fünf Elementen bestehende Arbeitsdefinition.

Vermischte Themen wie zu Sportstars oder Top-Personalities schaffen es abseits der „Vermischten“-Rubrik auch auf die Titelseiten.

Dass der Umgang und die Präsentation von Tieren unser Bild und unsere Vorstellungen von den moralischen Pflichten gegenüber Tieren prägen, hat bereits vor 800 Jahren Franz von Assisi verstanden. Seine Botschaft war in Zeiten, als Tierhetzen zur Belustigung des Volkes auf dem Marktplatz oder in Arenen noch gang und gäbe waren, ebenso eindeutig wie revolutionär: „Ein jedes Wesen in Bedrängnis hat gleiches Recht auf Schutz“ (Franz von Assisi zitiert nach: Rotzetter 2010). Doch erst in den letzten 40 Jahren hat sich die Tierethik, ein Hauptanliegen der Human-Animal-Studies, als wissenschaftliche Disziplin weiterentwickelt und ausdifferenziert. In diesem interdisziplinär ausgerichteten Forschungsfeld ist eine der Perspektiven die Repräsentation von Tieren in den Medien. Anhand von Beispielen aus den deutschen Medien analysiert Claudia Paganini zum einen das „In-Szene-Setzen“ von Tieren z. B. in „Hunde-Streichen“ oder die ethischen Perspektiven in Tierformaten wie in der Sendung „Das perfekte Herrchen“. Die Human-Animal-Studies – so die Autorin – gehen jedoch über die Ansprüche der Tierethik hinaus und fordern das Ende der „Verzweckung des Tieres durch den Menschen“ – das wäre dann das Aus für die milliardenfach geschauten Katzenvideos.

Vermischte Themen schaffen es abseits der „Vermischten“-Rubrik auch auf die Titelseiten, womit sich die beiden folgen-

den Beiträge befassen. Dazu gehören Sportstars, Top-Personalities in der medialen Aufmerksamkeit, die vom Sporthelden zum professionellen internationalen Medien-Star aufgestiegen sind. Der Sportstar wird zum Popstar, dokumentiert Jörg-Uwe Nieland. Weit vorne in der Gunst des Publikums stehen zudem Adelshochzeiten, die als mediale Großereignisse auf allen Kanälen präsentiert und kommentiert werden. Tanja Evers, Jonas Schützeneder und Hanna Tonnemacher haben auf der Grundlage von Interviews mit Boulevardjournalist_innen und der Inhaltsanalyse von elf Facebook-Kanälen verschiedener Printprodukte die Hochzeit von Prinz Harry und Meghan Markle im Mai 2018 untersucht. Aufgezeigt werden konnten Unterschiede in der Aufbereitung von Promi-Themen auf den digitalen Ausspielkanälen von Boulevard- und Qualitätsmedien sowie der Einfluss auf die Reaktionszahlen der Nutzer_innen.

Dass das Bunte Rang hat, wiesen schon Wolfgang R. Langenbucher und Walther Mahle in ihrer noch heute relevanten Studie „Unterhaltung als Beruf“ (1974) nach, denn auch Klatschjournalismus trägt zur demokratischen Meinungsbildung bei. Und: Hohe Zugriffszahlen zeigen, dass das Publikum die Unterhaltung und mit ihr die Gelegenheit zur Weltflucht durchaus wertschätzt. Dennoch gelten Klatschjournalisten als Stiefkinder des Journalismus (Henning/Schulz 2015, S. 13ff.) oder sind, wie unser Interviewpartner, der Fernseh- und Radiojournalist Michael Begasse, es ausdrückt „immer die zweite Wahl“. Im Gespräch mit unserer Redakteurin erzählt der Adelsexperte Begasse, worin er selbst die Relevanz seiner Arbeit sieht, und an welche journalistischen und ethischen Regeln sich Adelsberichterstattung aus seiner Sicht halten sollte.

Literatur

Angele, Michael (2016): *Der letzte Zeitungsleser*. Berlin.

Hennig, Bettina/Schulz, Rike (2015): *Klatsch. Basiswissen für die Medienpraxis*. Köln.

Langenbucher, Wolfgang R./Mahle Walter A. (1974): *Unterhaltung als Beruf? Herkunft, Vorbild, Berufsweg und Selbstverständnis einer Berufsgruppe*. Berlin.

Rotzetter, Anton (2010): *Tiere – unsere Schwestern und Brüder. Die Tiere und ihre Wertschätzung nach den Schriften des Franz von Assisi*. In: Hagen-cord, Rainer (Hg.): *Wenn sich Tiere in der Theologie tummeln. Ansätze einer theologischen Zoologie*. Regensburg, S. 57-74.